

Nebroner Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,20 Mk. pränumerando, durch
die Post oder andere Böden 1,35 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,55 Mk.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Interaktionspreis
für die einhaltige Korrespondenz oder deren
Stamm 15 Pf., bei Abwesenheiten 10 Pf.,
Retikolen pro Seite 25 Pf.
Anzerate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Wp.
angnommen.

Nr. 88

Nebra, Mittwoch, 1. November 1916.

29. Jahrgang.

Dem Krieg zur Friedenswirtschaft.

Dem ehernen Schlüsselwort des Kampfes gegen eine Welt von Feinden beugen wir uns ohne Mühen, sondern geht aber die Schlüsselwort dem Frieden. Wir werden optimistisch durchhalten, solange es ein muß, in unserem Denken gewinnen aber die Erwägungen, wie wir unter vaterländischen Gaus nach dem Kriege helfen werden, mehr und mehr Raum. Die Überlegung legt uns, daß der Übergang zur Friedenswirtschaft in mancher Hinsicht sich schwieriger gestalten dürfte als der aber Nacht uns augenblicklich Eintritt in den Kriegszustand, damals erst die Staatsgewalt in das gelangte Wirtschaftselben ein, viele Millionen Menschen ihren kriegsgegenständlichen Aufgabenskreis an und legte sich auf dem Wege in den Besitz der benötigten Bedarfsstoffe. Nach dem Friedensschluß werden die Millionenheere zur Hälfte in die bürgerlichen Schichten hin versetzt. Der einzelnen Fall damit in einem die Wirtschaftsformen für die Lebensbedürfnisse und ihren Gewinn zu der wirtschaftlichen Wärdern aber, innerhalb dessen sie einmaltig sich betätigen konnten, ist durch den Krieg arg verlohren worden. Das Zurückschreiten in den neuen Verhältnissen könnte, zumal bei gleichzeitigen Andrang von vielen Umberwandernden, schwere Sorgen und Enttäuschungen bereiten, wenn nicht dem Strom der Erwerbslosen Abhilfe und Ziel gewinnbar vorgeschrieben werden.

Die Friedenswirtschaft wird nicht minder die Daseinsbedingungen zunächst in schwerer Mangelwirtschaft betreffen. Handel und Wandel sind im Laufe der Kriegswirtschaft teils lahmgelegt, teils umgewandelt worden. Ungezählte Scharen von Erwerbsfähigen sind aus ihren bisherigen Wohnstätten vertrieben und unter fremden Verhältnissen umhergeirrt. Ein neuer Lebenskreislauf muß sich bilden, der wieder vielfach geändert ist, nochmals „umzulernen“. Das wird Bestrebungen erfordern, von deren Umfang wir gegenwärtig uns keine rechte Vorstellung machen können. Wichtigster aber noch als die Einordnung des einzelnen in die gesellschaftliche Gliederung ist der Wiedereintritt des aus den fagen geraden wirtschaftlichen Organismus. Dieser muß vor allem durchgegriffen werden, damit die Einzelnen durch eigene Kraft in ihm sich selbstständig niederlassen können. Das wird ohne finanzielle Hilfe sich nicht bewerkstelligen lassen. In solcher Erkenntnis ist ein Reichstagskommissar für die Übergangswirtschaft eingesetzt worden. Er wird freilich nicht mehr tun können, als die Richtung anzugeben, in der die Maßnahmen zur Abklärung in die Friedenswirtschaft erfolgen sollen. Die Ausführung der „Sitzation“ verschiedener Art dagegen wird denen aufgetragen werden müssen, die schon während des Krieges in der Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlagen tätig beschäftigt waren.

In der Reichstagskommission für Handel und Gewerbe ist kürzlich von amtlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß hauptsächlich auf drei Gebieten der Wirtschaftstätigkeit der Arbeiterunbeschäftigten sein werden: bezüglich der Handelsorganisation, der Arbeiterfrage und des Kreditwesens. So unwürdigen Handel ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß er, wenn ihm die Bewegungsfreiheit nur erst zurückgegeben, von sich aus keine Glieder bilden und freiden wird. Aufmerksamkeit der neuen Reichstagskommission für Handel und Gewerbe ist für die Ausweisung aufmerksamer Verlangen müssen. Für die Ausweisung dürfen durch amtliche Einwirkung mancher Leistungen zu beschaffen sein, z. B. in der Erschließung neuer Absatzmärkte durch handelspolitische Vereinbarungen. Eine Anspornung ist hier sehr erwünscht, schon um durch große Anstrengung zur Aufhebung der Barlia beizutragen. Aus demselben Grunde wird umgehört der Einfuhr Raum und Abgang anzufragen sein. Nicht allein das, die Einfuhr wird in den ersten Zeiten nach dem Kriege einer systematischen Anspornung zu unterwerfen sein, wobei die notwendigen Mittel in erster Linie zu berücksichtigen wären. Durch die Verlegung mit Wohlhaben oder können die Arbeiter der Erwerbslosen Wirtschaft gefördert werden.

Der industriellen Produktion werden zu ihrer rascheren Entfaltung außer dem Arbeitsmaterial auch die geeigneten Arbeitskräfte und die erforderlichen Produktionskapitalien zugeführt werden müssen. Im Hinblick hierauf ist eine Ausgestaltung der Arbeitsnachweise bereits vor längerer Zeit eingeleitet worden und die Vorarbeiten zur Lösung der Kreditfrage sind im besten Gange.

Wie schon erwähnt, wird die Regelung der Arbeiterverhältnisse auch sonst die Fürsorge der

staatlichen Organe vielfach in Anspruch nehmen. Es ist zu beachten, daß allein viele Tausende kriegsbeschäftigter unterzogen sein werden und daß andererseits fast gleichfalls Tausende fleißige Frauen und Mädchen Arbeiter verließen, die früher von männlichen Arbeitern geleitet wurden. Die Notwendigkeit, einen Ausgleich herzustellen, liegt auf der Hand, nur wird es nicht leicht sein, eine Umgestaltung ohne gewisse Schwierigkeiten herbeizuführen.

Der Begriff „Arbeitslosen“ schließt eine Menge der schwerereren Aufgaben in sich. Abgesehen von den Kapitalbesitzern der Großen werden auch die Gehobenen der Kleinen und Kleinen wenigstens einmengen geordnet werden müssen. Die den Hausbesitzern gestandenen Hypothekenzuschüsse, die von Handwerkern und Kleinrentnern aufgenommenen Betriebsdarlehen, die häufig bei gelohnten Mietbeträgen und viele andere finanzielle Verpflichtungen dürfen nicht isoliert nach Friedensschluß der außerordentlichen Kriegsverhältnisse herab zu werden, da dadurch ein fürchtbarer Notstand heraufbeschworen werden würde.

Aus diesen kurzen Hinweisen, die zu einer langen Debatte sich erweitern ließen, mag man ersehen, welche Fülle von Aufgaben in der Übergangzeit dem Staat zur Friedenswirtschaft zu bewältigen sein werden. Das ist wichtig und mit vollem Vertrauen in unsere Leistungsfähigkeit das Wert der Überleitung in Angriff nehmen, bereitigt zu der Hoffnung, daß nach den grauenvollen Schrecken des Krieges auch die sich aufzunehmenden Schwierigkeiten der Wiedergeburt zu normalen Zuständen erfolgreich sich werden überwinden lassen. V. W.

Veränderte Kriegsnachrichten.

„Es sieht so günstig wie nur möglich.“

Ein Vertreter der Wiener Neuen Freien Presse hat in dem Großen Hauptquartier eine Unterredung mit Generalstabschef v. Hindenburg und dem ersten Generalquartiermeister v. Ludendorff über die Kriegslage gehabt. Es sieht so günstig wie nur möglich, und alles wird weiter gut gehen.“

„Auf die zweite Frage: Wie lange noch? erwiderte Hindenburg: Das hängt von unseren Gegnern ab. Wahrscheinlich ist unklar, im Krieg gibt man es am besten an. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die Kämpfe bringt, die den Krieg entscheiden. Ich weiß es nicht, niemand weiß es. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden bis zur Entscheidung.“ Ludendorff bestätigte diese Worte: „Wir denken nicht an Frieden, bis wir durchaus entschlossen sind, den Krieg weiter zu führen, was auch aus allen Möglichkeiten der verbundenen Vorkesslungen mit voller Deutlichkeit hervorgeht.“

Das Seeschiff im Kanal.

Die Londoner Daily Mail bringt über die erfolgreiche Überwindung englischer Seeschiffe im Kanal durch einen Teil der deutschen Torpedobote einen Artikel, worin zu gelangen wird, daß die Deutschen in diesem Spiele die meisten Punkte gewonnen. Das Blatt hatte auf seinen großen Anknüpfungspunkt das Ergebnis übertrieben mit den Worten: „Schiff verloren?“ Das Blatt erklärt: „Es ist nicht, aber wir wurden tatsächlich im Kanal abgerumpelt.“ — Die holländischen Wälder haben dem flugen Vorstoß unserer Torpedobote warme Worte der Anerkennung. „Nieuwe Courant“ schreibt: „Trotz der verschiedenen Darstellungen des Vorgehens von deutscher und englischer Seite bleibt die hauptsächlichste Tatsache bestehen, daß der englische Westfront umgeben es gelungen ist, in viele Transports umgeben über den Kanal zu bringen, diesmal von deutschen Torpedoboten übermümpelt worden ist und dem Angriff nicht zuvorkommen vermochte.“

Neues Meistertum eines deutschen U-Bootes.

Ein U-Boot in Dominikansee mit 23 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Rolo“ ergriffen, der 30 Meilen nördlich von Nordkap verlorf worden war. Die „Rolo“, mit Kohlen von Newcastle nach Alexandrosk unterwegs, war 3500 Tons groß.

Die ungeheuren russischen Mannschaftsverluste.

Nach dem letzten Ausweis des russischen Zentralbüros betragen die russischen Gesamt-

verluste seit dem 1. Juni 1916 an gefallenen, vermissten und verwundeten Mannschaften 1 797 522. Die Zahl der gefallenen, vermissten und verwundeten Offiziere beträgt 85 981. Die Fliegerverluste erhöhten sich auf insgesamt 49, darunter zwei englische und ein französisches Flugzeug. Wieder am stärksten mitgenommen sind sibirische Korps und kavalistische Reiter.

Der Krieg auf dem Balkan.

Ein früherer Offizier eines neutralen Landes, der in Großen Generalstab in Berlin ausgebildet ist, schreibt im „Münchener Guardian“: „Die Lage am Balkan ist sehr ernst. Nach beinahe 4 Monaten einer kühnsten Offensive an der Somme ist es für jedermann klar, daß die Sachverhältnisse der Londoner Zeitungen sich sowohl in ihrer Beurteilung der Organisation der deutschen Armee, als über die Wirkung geirrt haben, welche diese Offensive auf den Plan des deutschen Generalstabes haben werden. Die heroischen Opfer der verbündeten Truppen werden die Deutschen nicht verhindern, genaue Kenntnisse von dem augenblicklichen, als auch gegen Nummern zu konzentrieren, und diese Konzentration hat ihren Widerstand an der Somme nicht wesentlich geschwächt.“

Die Balkanfront des Vierverbandes.

Neuer meldet, daß am ersten Stängel der Armeen der Verbündeten am Balkan die Verbindung mit italienischer Kavallerie aus Albanien hergestellt worden ist, so daß sich die Balkanfront jetzt in ununterbrochener Linie der Adria nach Saloniki aus erstreckt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Oktober.
Der Reichstag übernahm zunächst den Gesetzentwurf des Abg. Schiffer (natl.) betr. Ausständigung über Kriegsvorbereitungen eines Ausschusses von 21 Mitgliedern und legte sodann die Beratung der Schutzhaft

fort.
Die Abg. Waldflein (fortf. Fr.) und Dr. Heiser (natl.) verlangten die Aufhebung der gesamten Schutzhaft und fährten zahlreiche Fälle unangemessener Behandlung an.

Abg. Dr. Köstler (natl.) gab der Ansicht Ausdruck, daß das Verlangen nach gewissen Garantien berechtigt sei, aber an sich könne aus militärischen Gründen die Schutzhaft nicht entfallen.

Der Abg. Dittmann (soz. Arb.) brachte eine Reihe von Beschwerden vor, die von seinen Parteigenossen durch lebhafteste Zustimmung unterstützt wurden.

Staatssekretär Dr. Helfferich widerlegte die Ausführungen des Abg. Dittmann energisch und vier älteren kammenden Widerspruch der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft hervor. Der Staatssekretär betonte insbesondere, wenn die Fälle, die Abg. Dittmann anführte, wahr seien, dann sei die schärfste Beurteilung erforderlich. Im Kriege seien gewisse Maßregeln unumgänglich notwendig. Wo Abstriche vorgenommen seien, würden sie nach entsprechender Prüfung abgelehnt und keine vorgelegte Stelle würde die schärfste Beurteilung zurückhalten.

Auf die Bemerkung des Abg. Dr. Baalke (natl.), daß es besser gewesen wäre, wenn der Staatssekretär eine scharfe Beurteilung ausgesprochen hätte, gab Dr. Helfferich seinem Vertrauen darüber Ausdruck, denn er habe ausdrücklich eine scharfe Beurteilung ausgesprochen. Aber er mußte doch eine Prüfung der Einzelfälle vorgenommen werden.

Auch der Abg. Gaus (natl.) brachte zahlreiche Beschwerden vor.
Abg. Schrenk (Fr.) gab seinem Bundesrat Ausdruck, daß alle vorgebrachten Fälle nicht zuerst im Ausschuss vorgebracht worden seien. Zeitliche aber, daß diejenigen Fälle, die bekannt geworden seien, nicht zum Nutzen des Vaterlands dienen. Das schmerze jeden Vaterlandsfreund.

Abg. Schindemann (soz.) verlangte Aufhebung des Belagerungszustandes, der sich auf solchen unrettbaren Ergebnissen sei.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (fortf. Fr.) verlangte eine völlige Reform des Belagerungszustandes, der bei einer solchen Länge des Krieges nur schaden könne; der gegenwärtige Zustand sei ein gemeingefährlicher.

Im weiteren Verlaufe der Erörterung erklärte Oberl. Wrisberg, daß die Heeres-

verwaltung von Anfang an bemüht gewesen sei, allen Schäden nachzugehen. Stelle sich die Möglichkeit der angeführten Fälle heraus, dann werde mit Nachdruck durchgegriffen.

Staatssekretär Dr. Helfferich wiederholte, daß Heiligkeit und militärische Anlagen bei der Wahrheit der mitgeteilten Fälle mit allen Maßregeln durchgreifende Beförderung sichergestellt würden, warnte aber davor, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Eine Abschaffung des Belagerungszustandes während des Krieges sei unmöglich. Nicht nur an der Front, auch im Lande seien rasche Zugriffe oft nicht zu umgehen.

Der Entwurf wurde schließlich einem Ausschusse von 21 Mitgliedern überwiegen. Nach Erledigung einiger Ausschüsse verlegte sich das Haus.

An der Dreiländerecke.

Die Dreiländerecke bei Dorna Watra gehört aus taktischen Gründen zu den eifrigst umkämpften Stellen unserer Ostfront. Seit dem Tage, wo die Rumänen in den Krieg eingegriffen haben, seit mehr als 14 Tagen sind hier schwere Kämpfe im Gange, die nur in der allerletzten Zeit ein wenig zum Stillstand gebracht worden waren. Die Russen hatten hier sehr starke Kräfte herangezogen und die größten Bemühungen gemacht, um an dieser Stelle den Durchbruch in die ungarische Ebene zu erzielen. Besonders in der Zeit, als die Rumänen bemächtig ihrer starken Abmacht die Grenze von Siebenbürgen überschritten und sich in Siebenbürgen selbst festsetzen konnten, hatten die Russen ihrerseits zur Unterstützung des rumänischen Vorgehens den Plan der Durchbrechung unserer Front ernstlich erwogen. In den letzten Wochen hat sich die Wirkung der heldenhaften Schlambüttigkeit unserer Truppen in räumlicher, räumlicher Siebenbürgen von den rumänischen Einfallstruppen durch die Siege fallenlassen, war bereits durch das eiserne Festhalten unserer Front an der Dreiländerecke vorbereitet worden. Die Front in Siebenbürgen war nur aus strategischen Gründen zurückgedrückt worden, und als die notwendigen Gegenmaßnahmen getroffen worden waren, konnte der hierdurch eingetretene ununterbrochene Kampf erfolgen.

Der Kampf von unserer Generalkommando gemeldete feindliche Vorstoß unserer drei reichsübergreifenden Bundesgenossen bei Dorna Watra zeigt nun, daß die Angriffsfront des russischen Heeres an dieser Stelle auch bereits sehr stark in der Abnahme begriffen ist. In französischen Anblicken wird ausgeführt, daß die Russen der russischen Angriffsfront ein beträchtlichen Teil der Front zur kräftigen Unterstützung der rumänischen Dobruđa-Armee abgezogen haben, und daß aus diesem Grunde die russische Vortragsbewegung an der Ostfront in Galizien zum Stillstand gekommen sei. Sicher ist, daß die Russen in ihren siebenbürgischen Angriffen denart schwerer Verluste erlitten haben, daß auch schon dadurch die ungeheure Schwächung der russischen Angriffsfront erklärt werden kann.

Die rumänische Dobruđa-Armee ist bereits so geschwächt und zertrümmert, daß es sehr fraglich ist, ob sie noch russische Heeresernennen in Längung in der Kriegslage hervorbringen könnten. Nach der Gesamtlage in der Dobruđa kann dies als völlig ausgeschlossen betrachtet werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm, der zu kurzen Aufenthalten in Berlin eingefahren ist, hat den Chef des Generalstabes v. Hindenburg zu längerem Vortrag empfangen. Auch der Reichskanzler hielt dem Monarchen Vortrag.
* König Ludwig von Bayern, der an der Ostfront einen Besuch gemacht hat, nahm u. a. auch in Warschau Aufenthalt. Dort land ein Bayernabend statt, auf dem auch der König das Wort ergriff. Der Monarch gedachte seines Vaders, der mit seinen Truppen als heldischer Feldherr in Warschau eingesetzt sei. Er gedachte auch der bayrischen Truppen, die sich so wader geschlagen haben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es insofern wird, bis ein glücklicher und ehrenvoller Friede erkämpft ist. Der König schloß mit einem Gedicht an den Kaiser und das deutsche Heer.

Süderösterreich-Ungarn.

* Wie das ungarische Kriegspropagandabureau von maßgebender Stelle erklärt, ist die Stellungsbewegungen, wonach der neuernannte

österreichische und der ungarische Ministerpräsident übereingekommen sein, daß der Absatz in U. S. eines neuen Absatzes bis nach Beendigung des Krieges verdrängt und bis dahin der argentin in stark befriedigende Ausdehnung vergrößert werde, anstrebt.

Frankreich.

* Die Kammer hat die Vorlage angenommen, durch die den Landwirten eine Prämie von 3 Franc für jeden Doppelgänger in Frankreich gebaueten Weizens und eine Prämie von 20 Franc für jeden Hektar Landes gewährt werden, der im vorigen Jahre nicht bestellt worden ist, aber jetzt wieder in Kultur genommen wird. Französische Eigentümer, die sich in der Schweiz im Grenzgebiet, und schweizerische Eigentümer, die sich in französischen Grenzgebieten niedergelassen haben, sollen der Wohlthat dieses Gesetzes teilhaftig werden.

England.

* Im Oberhaus fand wieder einmal eine Aussprache über die deutschen U. S. B. o. e. t. t. in der verschiedene Abgeordnete lebhaftest die Anträge gegen die Regierung der Ver. Staaten richteten. U. a. sagte Lord Bessborough, er habe immer angenommen, daß die deutsche Regierung beabsichtige, die Ver. Staaten in den Krieg hineinzuziehen. Die U. S. B. o. e. t. t. werde von Tag zu Tag verschärft, und England müsse von der Falschheit der Meinung nehmen, daß sich die Ver. Staaten in dieser Hinsicht nicht vollkommen neutral verhalten hätten. Lord Grey antwortete, er habe eine Erklärung der Frage im Augenblick für ungemessen. Nicht die englische, sondern die amerikanische Regierung habe darüber zu entscheiden, was die Ver. Staaten zu tun hätten.

Schweiz.

* Die von etwa 200 Delegierten besetzte Delegiertenversammlung des Schweizerischen Christenvereins hat nach mehrstündigen lebhaften Verhandlungen mit 111 gegen 77 Stimmen alle Anträge auf weitere Unterhandlungen mit der sozialdemokratischen Parteielitung zur Herbeiführung der Parteieneinheit abgelehnt und damit die Forderung von der Sozialdemokratischen Partei, die Spaltung der schweizerischen Sozialdemokratie, die politische Selbständigkeit des Christenvereins und die Gründung der neuen Christenpartei befürwortet.

Bulgarien.

* Nach dreimonatiger Pause sind die Abgeordneten des bulgarischen Volkes wieder zusammengetreten. Unter laulicher Stille verlas der Ministerpräsident die Proklamation von der Sozialdemokratischen Partei, die die Spaltung der bulgarischen, deutschen und russischen Truppen gebietet und die die Mittel zur Beendigung des Krieges fordert.

Griechenland.

* Die englische Flotte vor Athen, hat der Wiederhand befohlen, der Regierung des Benizelos in Saloniki 10 Millionen Dracmen zu leihen. — Nach anderen Meldungen hat sich das Verhältnis zwischen dem Wiederband und der Athener Regierung weiter verbessert. — Zum Abmarsch der griechischen Truppen aus Sphakien wurde Befehl erteilt, doch wurden einige tausend Mann zurückgelassen.

Mexiko.

* Die gelante Briefe der Ver. Staaten bekräftigen sich, obwohl der Wahlkampf das Interesse der weitesten Kreise in Anspruch nimmt, mit der Veränderung der Lage im fernem Osten. Am trefflichsten gibt ein Artikel des Bostoner Transcript die Stimmung wieder. Darin heißt es: „Nur stehen am Vorabend einer Krise im fernem Osten. Der Grund dafür liegt wieder in Amerika noch in China, sondern allein bei Japan. Es ist an dem entscheidenden Wendepunkt seines nationalen Lebens angelangt.“

Asien.

* Die japanische Regierung bereitet die Ausgabe einer schwarzen Lötze vor. In der Kammer sollen Gesetzentwürfe eingebracht werden, wodurch solchen Firmen, die bisher noch ungehindert Handel mit dem Feinde treiben konnten, das Handelsverbot werden soll. Auch soll die japanische Verarbeitung der

Wolle in letzter Zeit gegen den neuen Ministerpräsidenten Taruchi wandte, istari beobachtet werden. Der neue Minister hat im Parlament sein Programm entwickelt und widersprüchlich entschieden den Gerichten, daß er feindselig gegen China auftreten würde.

Hauptmann Bölaes letzte Fahrt.

Die Trauerfeier von dem Selbsttöter des fähigen und erfolgreichen Fliegeroffiziers, der nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Flugzeug tödlich verunfallt in unseren Ebnen landete, wird überall in deutschen Landen mit schmerzlichen Bebauern und tiefem Mitleid aufgenommen werden. Erst wenige Wochen sind seit dem Tode Zimmernanns verstrichen, der im erfolgreichen Luftkampf seinen Kameraden Bölae am nächsten fand. Und nun hat auch dieser mitten in seiner Tätigkeit, nachdem er



Hauptmann Bölae.

kurz vorher das 40. feindliche Flugzeug zur Strecke gebracht hatte, das bittere Todeslos ereilt. Eine Laufbahn, kurz, aber an Ruhm und Ehren reich, hat damit ihren Abschluß gefunden. Im Jahre 1910 legte Bölae am Gymnasium in Dessau das Abiturientenexamen ab und fünf Jahre später schickte die Post des jungen Hauptmanns bereits das Ehrengewand L. u. S. Klasse und der Pour le mérite. Der Name des 23-jährigen Soldaten wird, wenn die Nachwelt der Großen dieses Weltkrieges gedenkt, unversehrt bleiben.

Von Nab und fern.

Zahlungen an deutsche Kriegsgefangene in Rumänien. Wie mitgeteilt wird, ist nach längeren Verhandlungen eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach von jetzt ab Zahlungen an deutsche in Rumänien Kriegsgefangene Soldaten durch Vermittlung der Disconto-Gesellschaft in Berlin überweisen werden können. Auf Wunsch gibt die Disconto-Gesellschaft, Abteilung K. A., nähere Auskunft. Wenn die weiteren, nach noch schwebenden Verhandlungen, den Zweck führen, wird es auch möglich sein, den Deutschen, in Rumänien internierten Zivilpersonen die zu ihrem Lebensunterhalt erforderlichen Geldmittel durch die Disconto-Gesellschaft überweisen zu lassen.

Widrigabgabepflicht für Jagdscheinhaber. Infolge des jüngstigen Ausbleibens der Widrigabgaben nach den Städten des Großherzogtums Hessen hat die hessische Regierung nunmehr allgemein für das ganze Großherzogtum angeordnet, daß die Jagdscheinhaber hessischer Jagdscheinpflichtigen den Städten je ein Viertel der Städte und Städte diese Anteile abzugeben haben. Diese Verpflichtung bezieht sich „größeren Wildtieren“, das heißt, wenn als Jagdobjekt mindestens fünf Hekler zu

ermarn sind. Dabei ist ein Stück Gewild gleich fünf zwanzig Kalen, ein Stück Damwild gleich zehn Kalen und ein Stück Rehwild gleich sechs Kalen zu rechnen. Als abnahmefähigste und am wenigsten schätzliche Städte kommen in Frage Mainz, Darmstadt, Offenbach, Worms und Gießen.

Billige Kartoffeln kann der Magistrat von Weidmann der bedürftigen Einwohnerschaft zur Verfügung stellen. Er macht bekannt, daß der Müllergesellschaft, Landrat A. D. v. der Orten, in hochherziger Weise 10000 Zentner Kartoffeln zum Preise von drei Mark für den Zentner zu liefern angebot hat. Der Magistrat wird dies an bedürftige Familien gegen Vorweisung des Kartoffelgeldebescheides in Mengen von einem Zentner zum Selbstkostenpreise abgeben.

Feuer insolge — unordentlicher Geschäftsführung. Wie der „Dien“ vom 10. d. Mts. berichtet, hat in der Semilow-Bermaltung von Tscherny Jar im Gouvernement Altai ein Brand die sämtlichen Akten und Dokumente der Abteilung für Volksbildung und Schulbildung zerstört. Im Feuer sind die Bücherbestände für über 100 000 Rubel, nach ungefährender Schätzung, ununterbrochlich verlorengegangen. Der Brand erfolgte wenige Tage vor der angelegten Revision der Schulverwaltung durch den Hauptbevollmächtigten der Schulbildung im Gouvernement Altai, Kammerherrn Jantschewski.

Brand in einer französischen Pulverfabrik. In einer Pulverfabrik in St. Edward (Vr. Vorbeugung) entstand im Erdraum ein Feuer, durch einen großen Umsturz am 20. d. Mts. zufolge wurden 65 Personen mehr oder minder schwer verletzt. Der Beschädigten ist ziemlich erheblich.

Englische Übersetzungen deutscher Bücher. Paul Königs Buch „Die Fahrt der Deutschland“, von dem die englische Presse feierlichst die ganze Ausgabe besperrigen lieh, wird voraussichtlich demnächst in englischer Übersetzung in London erscheinen. Der Verlag Arthur Denton hat ein dementsprechendes Geschäft beim Patentamt in London angemeldet. — Das Recht zur Veröffentlichung von Mannings „Mitteln der Erde“ wird von King u. Sohn nachträglich nachgekauft. Diese Firma hatte das Buch ohne Erlaubnis des Patentgerichts in den Handel gebracht. Inzwischen ist aber aus Ulmherdum Protest hiergegen erhoben worden. Eine Einziehung ist bisher noch nicht getroffen.

Italien freit den deutschen Geist ab. Der italienische Minister Bianchi fordert ein Verbot, die Gründung eines italienischen Deutschen-Verbandes zur Abstreifung des deutschen Geistes. — Viel Erfolg!

Von untern Kriegsgefangenen in Rußland. Nach einem Bericht der Moskauer Polizeikommission weigerte sich die Moskauer Gouvernementsbehörde, die bei den Grundbesitzern beschlagnahmten Kriegsgefangenen mit warmer Kleidung und Schuhwerk zu versehen, da es ihr unmöglich ist, Leber oder Fischöl und Schmalz herbeizuschaffen.

Kriegsgepidemie im Vienenstaat. Eine Geuche, die in ihren Gravidationen der Kinderabgabe gleicht, wie sie in den letzten Monaten allenthalben in Amerika Opfer oder Opfer geordnet hat, ist jetzt in den Vienenkolonien des Staates Ohio ausgebrochen. Nach den Berichten des staatlichen Inspektors für die Vienenstadt ist dadurch die Konjunktur des ganzen Bezirks in Frage gestellt. Die von den Geuchen befallenen Frauen stellen ganz plötzlich ihr Leben ein, verdrücken sich matt in die Winkel ihrer Städte und bleiben dort regungslos, bis sie sterben. Die amerikanische Bundesregierung hat bereits eine Reihe Schutzmaßnahmen mit der nächsten Unternehmung betraut.

Volkswirtschaftliches.

Verkauf des Kriegswaren. Mit dem Tage 1. November hat sich ein Verkauf gegen Warenhändler und Käufer abgelehnt, aber alle Verfassungen und wucherischen Preisausgleichungen bekämpfen will. Der allem soll aus der Kriegswaren der Saison bestimmt werden, und nach den Verhältnissen und haltlose Behauptungen, sondern

den durch eingehende Untersuchungen der wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Geschäftszweige und ihrer Arbeitsbedingungen. Es ist deshalb wünschenswert, daß sich aus allen Kreisen der Bevölkerung und der Gewerkschaften Mitglieder zum Beirath beauftragen, damit bei der Beschaffung der notwendigen Sachverständigen möglichst in feiner eigenen Weise findet. Die Beiträge sind sehr reich.

Württemberg.

Erinnerungen an Friedrich I.

Am 30. Oktober waren 100 Jahre vergangen, seit Friedrich, der erste König von Württemberg, aus dem Leben schied. Ein hochgebogener Regent, der bestimmt war, ein veraltetes Staatswesen abzuschießen und es in einer neuen, geistig geordneten, vergrößerten Form auferstehen zu lassen. Nicht zu Unrecht konnte er sich rühmen: Ich habe Württemberg begründet. In der Tat: unter allen Herrschern Württembergs waren ihm die größten Erfolge beschieden.

Württemberg war wegen seiner Verfassung weithin bekannt, und wenn die Geschichte ihrem Recht beschieden, verharren die Stände ebenso entschieden bei ihren vollen Rechten. Die ersten Jahre Friedrichs sind voll von erhabenerm Streit zwischen den beiden Gewalten. Namentlich die Vernehmung des Heeres, die der Herzog im Interesse seiner Macht betrieb, widerstand den Landesvertreter immer wieder, dadurch, daß sie das nötige Geld zurückhielten. Friedrich glaubte, die Revolution, die in Frankreich vor sich zu gehen begann, vor sich zu machen zu sollen, er getraut der Schlinge den Kopf, indem er im Jahre 1805, als er volle Souveränität und den Königsitel erlangt, die Verfassung kurzweg aufhob. Württemberg wurde auf 10 Jahre hinaus ein absolut regierter Staat. Das „alte gute Recht“ war gerettet. Volksgenossen wie Pfälzer wurden nicht mißde, es gütlich aufzuheben.

Der neue König ging nun energisch an die innere Einrichtung seines Reichs nach und nach vergrößerten Staates. Er teilte Strafen aus, hob Gerichtsurteile auf, legte Beamte ab, vertrieb Müßiggänger außer Land oder steckte sie ins Gefängnis, wenn er es für nützlich hielt. Aber all wollte er dabei fein und entscheiden. Seine Handbegerungen zu Müßiggängern halten sich im gleichem Ton wie jene des berühmten großen Preussenkönigs.

Vielleicht hätte er ohne ein weniger rücksichtsloses Vorgehen ein Hauptziel seines Lebens nicht erreicht: Die Erhaltung der Macht seines Hauses und die Vergrößerung seines Landes. Wenn je, dann war im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts Gelegenheit, durch Napoleons Hilfe Würden und Länder zu erwerben. Und es gelang. 1808 wurde der Herzog Karl, 1806 vollkronenreich, und König. Aus der Sarkularisation der vielen Klöster und Äbte, aus der Aufhebung zahlreicher weltlicher Bistümer und Reichsstädte mußten dem kleinen Altvürttemberg viele Quadratmeilen zu. Unermüdlich fuhren die Gelände nach Paris, um beim ersten Konial mit goldbeladenen Kisten zu erscheinen. Als das Verordnen ums Jahr 1810 ein Ende nahm, waren Württemberg von 150 Quadratmeilen auf 600 Quadratmeilen auf 865 Quadratmeilen und 1/4 Millionen angewachsen, also auf mehr denn doppelte Größe.

Im Jahre 1805 gelang freilich Napoleon dem Württembergern zu einem Alliiertenvertrag. Von da ab war das Schachbrett ein französischer Malakant. Französische Einrückungen wurden vorbildlich; Ministerien, Verwaltung, öffentliche Arbeiten, Gesetze formten sich nach denen von Paris. 1806 tritt der König dem Rheinbund bei, seine eigene Tochter Katharina muß den letzten Kaiserin, Josephe Bonaparte heiraten. Napoleons Geburtag wird in Stuttgart festlich begangen und den Franzosen die „Wunderung und Unabhängigkeit“ des schwäbischen Volkes versichert. Bei den Kämpfen gegen Napoleon waren die württembergischen Soldaten zum auf französischer Seite, aber bereits im November 1813 ließ Friedrich einen Vertrag mit Österreich, und ließ gegen die Württembergern aus — gegen Napoleon.

Ich will.

17) Roman von S. Courty's-Mahler.

Bogenhart bekam Mit. Ihr Wesen geist ihm, daß sie ihn nicht ohne weiteres abweisen würde. Er sagte nach ihrer Hand. „Sie weinen mich nicht ab?“ „Lachend und weinend schickte sie ihn an.“ „Ich? Ach, mein Gott — ich Sie abweisen?“ — „Sie schlochte auf.“ „Dann erliche laumt ihrer krausphaft feigselhollenen Bekanntheit in seine Arme.“ „Nimmst du mich ein wenig lieb haben, Uria?“ „Ein wenig? Ach, wenn Sie es sich gefallen lassen wollen — sehr lieb — sehr lieb.“ — „Wie mir das sein wird, das ist ja gar nicht auszuwenden — ein Mensch verlangt nach meiner Liebe — ich darf ihm etwas sein.“ — „Alles selbst du mit sein, Uria. Ich bin ein einfacher Mensch. Mein ganzes Herz gehört dir.“ Er küßte sie innig. Sie wurde sehr rot, hielt aber anständig. Als er sie dann freiließ, fuß ein ätternber Willenz aus ihrer Demt.

„Und dann fragte sie ängstlich: „Bin ich denn nicht zu häßlich und unheimlich, um geliebt zu werden?“ Er lächelte glücklich. „Für mich bist du das schönste, liebste und begehrtestwertigste Geschöpf auf der Welt. Da müßte ich dich auch fragen: Ist meine Nase nicht zu häßlich, Bin ich nicht zu ungeliebt und

garstig, um die Liebe einer Frau zu erlangen?“ Bisher glaukte ich das, Uria. Ich dachte, für Leute meines Schlages sei Glück und Liebe ein leerer Traum. Aber gottlos — auch von Schönheit allein hängt das Glück nicht ab. Ich habe bald in dir den wertvollsten Menschen erkannt und lieben gelernt — ich hoffe, daß auch ich dir etwas sein kann — trotz meiner häßlichen Nase.“

„Sie lachte glücklich zu ihm auf, und er küßte sie wieder und hielt sie fest in seinem Herzen. Zwei Menschen, die gebartet hatten an Liebe, brachten sich den ausgeprochenen Eidschwur um innigen Gefühlen entgegen.“

„Endlich zog Uria ihren Verlobten hinter die beiden. Es drängte sie, Renate ihr Glück zu verdamnen. Diese unarme sie, Freundinnen in den Augen.“ „Meinchen, Mädchen — nun wird es nichts mit dem Altungensglücklichen. Und diese sechzehn Uhen läßt du nun treulos im Stich, um eine kleine Frau Dr. Bogenhart zu werden.“ „Ihre Nase ist häßlich, um ihre Abneigung zu verbergen.“ Uria lächelte sie innig.

„Im Grunde dante ich auch dies große Glück nur dir, Renate.“

„Ach, du Altrich, bist du schon wieder überglücklich.“ „Mein, mein. Sättest du mich nicht eingelassen und so lange hier behalten, — dann hätte ich doch — ach — jetzt weiß ich noch nicht einmal meinen Vornamen,“ unterbrach sie verdrückt. „Da kann ich ausbahlen, liebe Uria, Frey heißt er,“ sagte Soßstetten lachend.

„Ach — Frey — ist's wahr?“ fragte sie glücklich.

„Bogenhart nickte ihr lächelnd zu. Auch die anderen lachten über ihre drollige Verwirrung. „Nun bin ich ganz aus dem Konzept,“ sagte Uria lachend. „Was wollt ich nur sagen? Ach lo — ich wollte sagen, wenn du mich nicht so ganz sicher nicht hättest — dann wäre ich ganz sicher nicht heute Abend eine glückliche Braut geworden.“

„Und willst du nun nicht endlich hier im warmen Zimmer den Pelz ablegen?“ riefte Uria.

„Den habe ich ganz vergessen. Ich lege ihn gleich wieder auf meinen Platz.“

„Wie aber kommen wir um unter dem Tanzenspaß nach ein Stündchen zu verplaudern. Renate küßte uns bis jetzt nicht hinter — damit wir kein Unheil mit unserer Eizung anrichten,“ sagte Uria.

„Uria blickte erstaunt auf.“ „Wirst du denn?“

„Ich hatte eine Ahnung, Urfelsen. Dein Berlobter ist gar zu entschlossen aus, als dir in den Salon folgte. Und daß er dich gern hat, weiß ich längst.“

der Waldburg zurück. Man erwartete die beiden dort zu Tisch.

Uria floß ihren Bruder jubelnd entgegen. Es war, als sei ein grauer Schleier von ihr abgefallen. Glück verhängt. Und sie strahlte förmlich vor Glück und Freude.

Ihr eigenes Glück wurde noch vertieft, als ihr Haß unter ihrer Verwirrung aufhört mitteilte, daß er am nächsten Abend, den er in der Familie des Obersten von Zumburg verlobt hatte, mit Magda Soltau aus seine reineren war. Er hatte mit ihr verlobet, daß er am zweiten Weihnachtstage zu ihren Eltern gehen und um deren Einwilligung zu seiner Verbindung mit Magda bitten sollte.

Uria mußte nicht, wofin mit allem Glück und aller Verzweiflung.

„Du, Uria — jetzt glaube ich nicht mehr daran, daß die Margarets kein Glück haben,“ sagte sie froh. „Die letzten Wochen bis zu Monats Hochzeit vergingen schnell unter allerlei Vorbereitungen. In dem Verhältnis der Verlobten zueinander war keine Veränderung eingetreten, wenigstens äußerlich nicht. In den letzten Wochen hat die Hochzeit herbeigeführt aus verdrängten Gründen. Festingen wurde es immer schwerer, sich Renate gegenüber zu beherrschen. Sie wollte ihn bezauern — und es gelang ihr nur zu gut. Trotzdem er merkte, daß sie einen geheimen Hintergedanken hatte, fühlte er, wie ihre Liebe täglich an Tiefe und Innigkeit zunahm. In den Augenblicken, die ihm die feine die Klugheit vor den anderen blieben, gab er ihr beide, wie ihnen ums Herz war. Seine Nase

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei starker Feuchtigkeit ist die Tätigkeit in es nördlich der Gommue nur zu Gefechten von Erkundungsabteilungen gekommen. Auf dem Südrück ist durch unfer auf die feindlichen Gräben gelegtes Wirkungsfeuer ein sich vorbereitender Angriff der Franzosen im Abschnitt 1155—1156—Magenort—Chalines niedergefallen worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Schifflara wiederholten die Russen noch zweimal vergeblich ihre Angriffe, die stürmenden Kompanien wurden von der Granatbelagerung durch Feuer zurückgerieben. Weiter südlich an der Weisnau-Mündung schloßen sich feindliche Endabteilungen eine russische Besetzung und brachten 1 Offizier, 88 Mann gefangen ein. An der Ucker Front baute ein Abhändt von Kiselein starke Artilleriefeuer der Russen an, um Mitternacht erfolgte ein Angriff, der vor unfern Hindernissen im Feuer zusammenbrach.

Front des Generals der Kavallerie Erzhzog Karl.

Im Südteil der Weisnau wurden sich erneute russisch-rumänische Angriffe abgewehrt. Vorhölze des Feindes an der Märgene von Eisenbürgen sind zurückgeschlagen worden. Südlich von Wredel und in Richtung Campolung haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeniens.

Die Besetzung der gefälligen Dobrudschanmeer wird fortgesetzt. Die Verbände von Sarajewo sind von den verbündeten Truppen erreicht.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Südrück der Gommue haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerieunterstützung sind den Angriffen voran, zu denen die Engländer über die Linie 1156—1157—Gesshoffs die Franzosen ansetzten aus der Gommue von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nördlich von Morval auch mit der Handen Waffe, zurückgeworfen. Die Verbündeten sind seitlos behauptet.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nach östlich der Moos spielen sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer führten uns den Einnahmestück. Gewöhnlich die Franzosen ansetzten aus der Gommue von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nördlich von Morval auch mit der Handen Waffe, zurückgeworfen. Die Verbündeten sind seitlos behauptet.

Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach zueinanderigem Wirkungsfeuer gegen den Abschnitt westlich von Cuck griff der Feind gestern bei Saurau an. Der Angriff wurde vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kavallerie Erzhzog Karl.

Seitens der Russen Werra wurden wiederholt unruhige Truppen in die westlichen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Terrain. Acht Offiziere und über 500 Mann wurden eingebracht. In der liebenbürgischen Front waren die Kämpfe in den Grenzorten an. Der Angriff wurde vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeniens.

In der nördlichen Dobrudschan fanden unsere Verbündeten die Verbündeten von Sarajewo sind von den verbündeten Truppen erreicht.

Front des Generals der Kavallerie Erzhzog Karl.

In den Waldkarpaten und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebiete herrschte, abgesehen von Patrouillenaktivität, bei regerem Wetter Ruhe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeniens.

In der Nord-Dobrudschan finden unsere verbündeten Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Gerna zunächst in südlicher, im letzten Abschnitt in östlicher, nördlich von Beseledje Stellung an; im Sperrefeuer, nördlich von Beseledje durch Gegenstoß, misglücken die Angriffe vollkommen; ebenso vergeblich blieben Vorhölze des Feindes bei Krenai und Gradecina.

Front des Generals der Kavallerie Erzhzog Karl.

Im Südteil der Weisnau wurden sich erneute russisch-rumänische Angriffe abgewehrt. Vorhölze des Feindes an der Märgene von Eisenbürgen sind zurückgeschlagen worden. Südlich von Wredel und in Richtung Campolung haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeniens.

Die Besetzung der gefälligen Dobrudschanmeer wird fortgesetzt. Die Verbände von Sarajewo sind von den verbündeten Truppen erreicht.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Südrück der Gommue haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerieunterstützung sind den Angriffen voran, zu denen die Engländer über die Linie 1156—1157—Gesshoffs die Franzosen ansetzten aus der Gommue von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nördlich von Morval auch mit der Handen Waffe, zurückgeworfen. Die Verbündeten sind seitlos behauptet.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nach östlich der Moos spielen sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer führten uns den Einnahmestück. Gewöhnlich die Franzosen ansetzten aus der Gommue von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nördlich von Morval auch mit der Handen Waffe, zurückgeworfen. Die Verbündeten sind seitlos behauptet.

Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach zueinanderigem Wirkungsfeuer gegen den Abschnitt westlich von Cuck griff der Feind gestern bei Saurau an. Der Angriff wurde vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kavallerie Erzhzog Karl.

Seitens der Russen Werra wurden wiederholt unruhige Truppen in die westlichen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Terrain. Acht Offiziere und über 500 Mann wurden eingebracht. In der liebenbürgischen Front waren die Kämpfe in den Grenzorten an. Der Angriff wurde vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeniens.

In der nördlichen Dobrudschan fanden unsere Verbündeten die Verbündeten von Sarajewo sind von den verbündeten Truppen erreicht.

Front des Generals der Kavallerie Erzhzog Karl.

In den Waldkarpaten und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebiete herrschte, abgesehen von Patrouillenaktivität, bei regerem Wetter Ruhe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeniens.

In der Nord-Dobrudschan finden unsere verbündeten Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Gerna zunächst in südlicher, im letzten Abschnitt in östlicher, nördlich von Beseledje Stellung an; im Sperrefeuer, nördlich von Beseledje durch Gegenstoß, misglücken die Angriffe vollkommen; ebenso vergeblich blieben Vorhölze des Feindes bei Krenai und Gradecina.

Front des Generals der Kavallerie Erzhzog Karl.

Im Südteil der Weisnau wurden sich erneute russisch-rumänische Angriffe abgewehrt. Vorhölze des Feindes an der Märgene von Eisenbürgen sind zurückgeschlagen worden. Südlich von Wredel und in Richtung Campolung haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeniens.

Die Besetzung der gefälligen Dobrudschanmeer wird fortgesetzt. Die Verbände von Sarajewo sind von den verbündeten Truppen erreicht.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Südrück der Gommue haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerieunterstützung sind den Angriffen voran, zu denen die Engländer über die Linie 1156—1157—Gesshoffs die Franzosen ansetzten aus der Gommue von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nördlich von Morval auch mit der Handen Waffe, zurückgeworfen. Die Verbündeten sind seitlos behauptet.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nach östlich der Moos spielen sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer führten uns den Einnahmestück. Gewöhnlich die Franzosen ansetzten aus der Gommue von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nördlich von Morval auch mit der Handen Waffe, zurückgeworfen. Die Verbündeten sind seitlos behauptet.

Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach zueinanderigem Wirkungsfeuer gegen den Abschnitt westlich von Cuck griff der Feind gestern bei Saurau an. Der Angriff wurde vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kavallerie Erzhzog Karl.

Seitens der Russen Werra wurden wiederholt unruhige Truppen in die westlichen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Terrain. Acht Offiziere und über 500 Mann wurden eingebracht. In der liebenbürgischen Front waren die Kämpfe in den Grenzorten an. Der Angriff wurde vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeniens.

In der nördlichen Dobrudschan fanden unsere Verbündeten die Verbündeten von Sarajewo sind von den verbündeten Truppen erreicht.

Front des Generals der Kavallerie Erzhzog Karl.

In den Waldkarpaten und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebiete herrschte, abgesehen von Patrouillenaktivität, bei regerem Wetter Ruhe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeniens.

In der Nord-Dobrudschan finden unsere verbündeten Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Gerna zunächst in südlicher, im letzten Abschnitt in östlicher, nördlich von Beseledje Stellung an; im Sperrefeuer, nördlich von Beseledje durch Gegenstoß, misglücken die Angriffe vollkommen; ebenso vergeblich blieben Vorhölze des Feindes bei Krenai und Gradecina.

Front des Generals der Kavallerie Erzhzog Karl.

Im Südteil der Weisnau wurden sich erneute russisch-rumänische Angriffe abgewehrt. Vorhölze des Feindes an der Märgene von Eisenbürgen sind zurückgeschlagen worden. Südlich von Wredel und in Richtung Campolung haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeniens.

Die Besetzung der gefälligen Dobrudschanmeer wird fortgesetzt. Die Verbände von Sarajewo sind von den verbündeten Truppen erreicht.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Südrück der Gommue haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerieunterstützung sind den Angriffen voran, zu denen die Engländer über die Linie 1156—1157—Gesshoffs die Franzosen ansetzten aus der Gommue von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nördlich von Morval auch mit der Handen Waffe, zurückgeworfen. Die Verbündeten sind seitlos behauptet.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nach östlich der Moos spielen sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer führten uns den Einnahmestück. Gewöhnlich die Franzosen ansetzten aus der Gommue von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nördlich von Morval auch mit der Handen Waffe, zurückgeworfen. Die Verbündeten sind seitlos behauptet.

Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach zueinanderigem Wirkungsfeuer gegen den Abschnitt westlich von Cuck griff der Feind gestern bei Saurau an. Der Angriff wurde vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kavallerie Erzhzog Karl.

Seitens der Russen Werra wurden wiederholt unruhige Truppen in die westlichen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Terrain. Acht Offiziere und über 500 Mann wurden eingebracht. In der liebenbürgischen Front waren die Kämpfe in den Grenzorten an. Der Angriff wurde vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madeniens.

In der nördlichen Dobrudschan fanden unsere Verbündeten die Verbündeten von Sarajewo sind von den verbündeten Truppen erreicht.

Verordnung über Käse.

Der Bundesrat hat durch Verordnung vom 20. Oktober d. Js. — Reichsgesetzblatt S. 1179 — für den Verkauf von inländischem Käse aller Art neue Höchstpreise festgesetzt. Die Verordnung kann ihrer Umfassung wegen hier nicht abgedruckt werden. Den beteiligten Kreisen der Verordnung kann ich daher zur Vermeidung von Unklarheiten und Unannehmlichkeiten die nachfolgenden Einzelheiten mitteilen. Besonders werde ich noch darauf hin, daß auch für Quark und Quarkkäse Höchstpreise festgesetzt sind. Bestimmte Käse sind für den Verkauf durch den Hersteller, Großhandelspreis der Preis, der beim Verkauf durch den Handel nicht überhöht werden darf. Verkauf der Hersteller ohne Vermittlung des Großhandels, so kann er zum Großhandelspreis verkaufen. Der Verbraucher in Mengen von nicht mehr als fünf Kilogramm nicht überhöht werden darf. Beim Verkauf von Bruchteilen eines Pfundes darf der diesem Bruchteil entsprechende Preis berechnet werden. Bruchteile von Pfunden dürfen nur auf den nächstfolgenden Pfundpreis erhöht werden. Der Hersteller bis zur nächsten Verfallsfrist und der Verkauf darüber ein. Wird der Kaufpreis länger als dreißig Tage nachfolgt, so dürfen ihn bis zum Hundert Zwanzigsten über den Verkaufspreis nicht überhöht werden. Die Verteilung von anderem Käse als dem, für den Höchstpreis festgelegt ist, ist verboten. Dies gilt nicht für Käse, die für Käse nach Rezeptur-Verfahren oder für Schokolade aller Art. Der gemeinschaftliche Post- und Frachtvertrag von Käse durch den Hersteller oder eine von ihm beauftragte Person an den Verbraucher ist verboten. Die Vorschriften der Verordnung finden keine Anwendung auf Käse, der im Ausland hergestellt ist. Die Unternehmer von Betrieben, in denen Käse hergestellt oder verkauft wird, haben einen Druck der Verordnung des Bundesrats über Käse in ihren Betrieben- und Verkaufsräumen auszuhängen. Zusammenfassungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfshundert Mark bestraft. Querturt, den 27. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 30. Oktober bis 5. November auf eine Fleischkarte entnommen werden darf, beträgt

125 Gramm.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 21. August 1916 R. G. Bl. S. 941 entfallen auf 1/10 Anteil der Fleischkarte an: Fleisch (Rind, Hammel, Schweine- und Kalbfleisch) mit Knochen 125 Gramm

Fleisch ohne Knochen (Fleischwaren aller Art, auch Schinken, Brust, Junge, Speck, Rohfleisch Fleischkonserven) 10 Gramm

Wurst (Wurst, Schinken, Schmalz, Speck, Fleisch) 25 Gramm

Bei Fleischkonserven erhalten die Verbraucher, sofern das Fleisch für vollwertig befunden ist, auf eine Fleischkarte 150 Gramm (Rind, Hammel, Schweine- und Kalbfleisch) mit Knochen oder 125 Gramm ohne Knochen, auf 1/10 Anteil mit bis 15 bzw. 12,5 Gramm.

Die bisherigen Fleischkarten sind ungültig. Querturt, den 30. Oktober 1916.

Freigabe von Fischspeispiritus.

Am 1. November 1916 dürfen nur 25 Hundertteile des früheren Verbrauchs an vollständig vergälltem Brennwein für häusliche Zwecke (Fischspeispiritus) in den Bezirken getrunken werden. Bis zu 20 Hundertteilen sind zu dem bisherigen Preise von 0,55 Mark für das Liter gegen Bezugsmarken, die die Gemeindeverwaltungen ausgeben, zu liefern, während der Rest bis zu 5 Hundertteilen, zu dem gleichfalls unverändert gebliebenen höheren Preise von 1,50 Mark für das Liter verkauft werden darf.

Bekanntmachung.

Da die gesetzliche Wahlperiode der im Jahre 1913 an Grund des S 46 des Gewerbeverfassungsgesetzes vom 24. Juni 1891 und Artikel 21 der zu letzterem ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 4. November 1895 gewählten Mitglieder der Stellvertreter der Steuerassessoren für die Gewerbeverfassungsklassen III und IV mit Ende dieses Jahres abläuft, so hat eine Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter dieser Steuerassessoren stattzufinden.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Der Wahltag ist auf Montag, den 18. November d. Js. und zwar Nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse III und nachmittags 4 Uhr für die Gewerbeverfassungsklasse IV im kleinen Saal des Rathhauses zu setzen.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag, den 3. November 1916, Abends 8 Uhr.

1. Wahl eines unbefoldeten Magistrats-Mitglieds.

2. Bemilligung eines Betrages für Liebesgaben an unsere Krieger.

3. Mitteilungen.

4. Geschlossene Sitzung.

Neubra, den 31. Oktober 1916.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag, den 3. November 1916, Abends 8 Uhr.

1. Wahl eines unbefoldeten Magistrats-Mitglieds.

2. Bemilligung eines Betrages für Liebesgaben an unsere Krieger.

3. Mitteilungen.

4. Geschlossene Sitzung.

Neubra, den 31. Oktober 1916.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.

Der Stadtvorstandsvorsteher Krey.



Mehrerer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Hamtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 88

Nebra, Mittwoch, 1. November 1916.

29. Jahrgang.

Vom Krieg zur Friedenswirtschaft.

Dem ehernen Willensgebot des Kampfes gegen eine Welt von Feinden beugen wir uns ohne Warten, daneben geht aber die Sehnsucht nach dem Frieden. Wir werden Opferwillig durchhalten, solange es gilt, in unserem Befehle gehorchen aber die Ermahnungen, wie mir unter vaterländischen Haus nach dem Kriege bestellen werden, mehr und mehr Raum. Die Überlegung sagt uns, daß der Übergang zur Friedenswirtschaft in mannigfacher Hinsicht schwieriger gestalten dürfte als der über Nacht uns augenblicklich Eintritt in den Kriegszustand. Demnach tritt die Staatsgewalt in das gesamte Wirtschaftsleben ein, um Millionen Menschen ihren kriegsgemäßen Aufgabenkreis an und letzte sich auf dem Bereichswege in den Besitz der benötigten Bedarfsstoffe. Nach dem Friedensschluß werden die Millionenheere zur Minderzahl in die bürgerlichen Schichten hinein werden. Dem einzelnen fällt damit in dem die volle Verantwortung für ihr Lebensschicksal und ihre Existenz zu. Der wirtschaftliche Rahmen aber, innerhalb dessen sie einmals sich betätigen können, ist durch den Krieg arg verengt worden. Das Zurückweichen in den neuen Verhältnissen könnte, zumal bei gleichzeitigen Andrang von vielen Hunderttausenden, schwere Sorgen und Entschuldigungen bereiten, wenn nicht dem Strom der Gewerkschaften Richtung und Ziel gemeinsam vorgezeichnet werden.

Die Friedenswirtschaft wird nicht minder die Dabeingehörigen zunächst in schwerer Mithelligkeit verdrängen. Handel und Wandel sind im Laufe der Kriegswirtschaft teils lahmgelegt, teils umgewandelt worden. Ungeachtete Schäden von Umveränderungen sind aus ihren früheren Verhältnissen herausgerissen und unter neue Lebensbedingungen gestellt worden. Es werden vielfach genötigt sein, nachmals umzulernen. Das wird Verwirrungen veranlassen, von deren Umfang wir gegenwärtig nur keine rechte Vorstellung machen können. Wüstiger aber noch als die Einordnung des einzelnen in die gesellschaftliche Gliederung ist der Widerspruch das aus den Folgen geraden Volkswirtschaftlichen Organismus. Dieser muß vor allem zurückgebildet werden, damit die Grundkörper durch eigene Kraft in ihm sich häuslich niederlassen können. Das wird ohne staatliche Hilfe nicht möglich sein. In solcher Erkenntnis ist ein Reichskommissar für die Übergangswirtschaft eingesetzt worden. Er wird freilich nicht mehr tun können, als die Richtung anzugeben, in der die Maßnahmen zur Überleitung in die Friedenswirtschaft ergreifen sollen. Die Verantwortung der „Einsatze“ verbleibt dem Volk, das ihnen aufgetragen werden müssen, die schon während des Krieges in der Bekämpfung der wirtschaftlichen Inaktivitäten sich bewährt haben.

In der Reichslagekommission für Handel und Gewerbe ist freilich von antwortlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß hauptsächlich auf dem Gebiet der Wirtschaftsförderung der Wirtschaftsbereich sein werden. bezüglich der Handelsorganisation, der Arbeiterfrage und des Kreditwesens. Vom ausstrahlenden Handel ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß er, wenn ihm die Bewegungsfreiheit nur erst zurückgegeben, von sich aus keine Wiederherstellung rufen und sprechen wird. Immerhin wird der neue Reichskommissar Ausfälle und Einbußen in der Übergangswirtschaft ausmerken werden müssen. Für die Wirtschaftsbereiche durch amtliche Einwirkung manche Erleichterungen zu beschaffen sein, z. B. in der Beschaffung neuer Absatzmärkte durch handelspolitische Vereinbarungen. Eine Anspornung ist hier sehr erdientlich, schon um durch rege Ausfuhr zur Aufbesserung der Balance beizutragen. Aus demselben Grunde wird umgehender der Geschäftszweig und Handel anzugehen sein. Nicht allein das, die Einfuhr wird in den ersten Zeiten nach dem Kriege einer systematischen Anordnung zu unterwerfen sein, wobei die notwendigen Maßnahmen in erster Linie zu berücksichtigen wären. Durch die Beförderung mit Maßnahmen aber können die Arbeiten der Großindustrie wirksam gefördert werden.

Der industriellen Produktion werden zu ihrer rationellen Entfaltung außer dem Arbeitsmaterial auch die geeigneten Arbeitskräfte und die erforderlichen Produktionskapitalien zugeführt werden müssen. Am Hinblick hierauf ist eine Ausgestaltung der Arbeitsnachweise bereits vor längerer Zeit eingeleitet worden, und die Vorbereitung zur Lösung der Kreditfrage sind im Arbeitlichen Gange.

Sie schon erwähnt, wird die Regelung der Arbeiterverhältnisse auch sonst die Fürsorge der

staatlichen Organe vielfach in Anspruch nehmen. Es ist zu beachten, daß allein viele Tausende Arbeitsfähiger unterzubringen sein werden und daß andererseits fast gleichfalls Tausende festliche Frauen und Mädchen arbeiten verdrängen, die früher von männlichen Arbeitern getrennt wurden. Die Notwendigkeit, einen Ausgleich herbeizuführen, liegt auf der Hand, nur wird es nicht leicht sein, eine Umgestaltung ohne gewisse Härten herbeizuführen.

Der Begriff „Arbeitslosen“ schließt eine Menge der schwersten Aufgaben in sich. Abgesehen von den Kapitalbedürfnissen der Großen werden auch die Geldbesitzer der Kleinen und Kleinsten wenigstens einigemmaßen gelehrt werden müssen. Die den Hausbesitzern geduldeten Sparmaßnahmen, die von Handwerker und Kleinrentnern angenommenen Betriebsbarbiehen, die häufig gebliebenen Mietbeträge und viele andere finanzielle Verpflichtungen dürfen nicht lediglich nach Friedensschluß der außerordentlichen Kriegsverhältnisse beseitigt werden, da dadurch ein fürchterlicher Notstand heraufbeschworen werden würde.

Aus diesen kurzen Hinweisen, die zu einer langen Reihenfolge sich erweitern ließen, mag man ersehen, welche Fülle von Aufgaben in der Übergangzeit vom Krieg zur Friedenswirtschaft zu bewältigen sein werden. Das ist freilich und mit vollem Vertrauen in unsere Leistungsfähigkeit das Werk der Überleitung in Angriff nehmen, berechtigt auf der Hoffnung, daß nach den grauenvollen Schrecken des Krieges auch die sich anrückenden Schwierigkeiten der Überleitung zu normalen Zuständen erfolgreich sich werden überwinden lassen. V. W.

Versehene Kriegsnachrichten.

„Es sieht so günstig wie nur möglich.“ Ein Vertreter der Wiener Neuen Freien Presse hatte im Großen Hauptquartier eine Unterredung mit Generalleutnant v. Hindenburg und dem ersten Generalquartiermeister v. Lubendorf. Über die Kriegslage sagte Hindenburg: „Es sieht so günstig wie nur möglich, und alles wird weiter gut gehen.“ Auf die zweite Frage: „Wie lange noch? erwiderte Hindenburg: „Das hängt von unseren Gegnern ab. Protagoras ist unbankrott, im Krieg gibt man es am besten auf. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die Kämpfe bringt, die den Krieg entscheiden. Ich weiß es nicht, niemand weiß es. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden bis zur Entscheidung.“ Lubendorf behauptete viele Worte: „Wir denken nicht an Frieden, bis Wurdau erschossen, den Krieg weiter zu führen, was auch aus allen Maßnahmen der verbundenen Heeresleitungen mit voller Deutlichkeit hervorgeht.“

Das Seegericht im Kanal.

Die Londoner Daily Mail bringt über die erfolgreiche Herumpelung englischer Schiffe im Kanal durch einen Teil der deutschen Torpedobote einen Artikel, worin zu gelangen wird, daß die Deutschen in diesem Gebiet die meisten Punkte gewonnen.



verlufte seit dem 1. Juni 1916 an gefallen, uchi und verurteilt. Man schätzte 1797 522. Die Zahl der Gefallenen, verwundet und verbumdeten Offiziere beträgt 85 981. Die Fliegerdienste erlitten sich auf insgesamt 49, darunter zwei englische und ein französisches Flugzeug. Wieder am stärksten mitgenommen sind bürliche Korps und lauffähige Reiter.

Der Krieg auf dem Balkan.

Ein früherer Offizier eines neutralen Landes, der im Großen Generalstab in Berlin ausgebildet ist, schreibt im „Manchester Guardian“: „Die Lage am Balkan ist sehr ernst. Nach fast zwei 4 Monaten einer fast totalen Stille an der Somme ist es für jedermann klar, daß die Sachverständigen der Londoner Zeitungen sich sowohl in ihrer Beurteilung der Organisation der deutschen Armee, als über die Wirkung geirrt haben, welche diese Offensiv auf den Plan des deutschen Generalstabes haben werden. Die heroischen Opfer der verbundenen Truppen werden den Feinden nicht weniger genutzte Straftakte imhohgen Grund, als auch gegen Rumänien zu konzentrieren, und diese Konzentration hat ihren Niederslag an der Somme nicht wesentlich geschwächt.“

Die Balkanfront des Vierverbandes.

Neuer meldet, daß am linken Flügel der Armeen der Verbündeten am Balkan die Verbindung mit italienischer Kavallerie aus Albanien hergestellt worden ist, so daß sich die Balkanfront jetzt in ununterbrochener Linie von der Adria nach Saloniki aus erstreckt.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht) Berlin, 28. Oktober. Der Reichstag überwiegt zunächst den Gesetzentwurf des Abg. Schiffer (natl.) betr. Ausfertigung der Kriegsverordnungen eines Ausschusses von 21 Mitgliedern und legte sodann die Beratung der Schutzhaft

fort. Die Abg. Waldstein (fortf. Bd.) und Dr. Meißner (natl.) verlangten die Aufhebung der gesamten Schutzhaft und führten zahlreiche Fälle unangenehmer Behandlung an.

Abg. Dr. Köstler (son.) gab der Ansicht Ausdruck, daß das Verlangen nach gewissen Garantien berechtigt ist, aber an sich könne aus militärischen Gründen die Schutzhaft nicht entfallen.

Der Abg. Dittmann (soz. Arb.) brachte eine Motion von Beschwerden vor, die von denen Parteigenossen durch lebhafteste Zustimmung unterstützt wurden.

Staatssekretär Dr. Helfferich wiederlegte die Ausführungen des Abg. Dittmann energig und sehr hitzer lünernden Widerspruch der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft hervor. Der Staatssekretär betonte insbesondere, wenn die Fälle, die Abg. Dittmann anführte, wahr seien, dann sei die schärfste Beurteilung erforderlich. Im Kriege seien gewisse Maßregeln unumgänglich notwendig. Wo Abgriffe vorgekommen seien, würden sie nach entsprechender Prüfung abgestellt und keine vorgelegte Stelle würde die schärfste Beurteilung zurückhalten. Aber erst müßte eine Prüfung möglich sein.

Auf die Bemerkung des Abg. Dr. Paasche (natl.), daß es besser gewesen wäre, wenn der Staatssekretär eine scharfe Beurteilung ausgesprochen hätte, gab Dr. Helfferich seinem Entzagen darüber Ausdruck, denn er habe ausdrücklich eine scharfe Beurteilung ausgesprochen. Aber erst müßte doch eine Prüfung der Einzelfälle vorgenommen werden.

Auch der Abg. Sauer (Nat.) brachte zahlreiche Beschwerden vor.

Abg. Fehrenbach (Ztr.) gab seinem Redatorem Ausdruck, daß alle vorgebrachten Fälle nicht zuerst im Ausschuss vorgebracht worden seien. Seit heute aber, daß diejenigen Fälle, die bekannt geworden seien, nicht zum Ruhme des Vaterlandes dienen. Das schmerze jeden Vaterlandsfreund.

Abg. Scheidemann (Soz.) verlangte Aufhebung des Belagerungszustandes, der freilich an solchen unerfreulichen Entscheidungen sei.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortf. Bd.) verlangte eine völlige Meijom des Belagerungszustandes, der bei einer solchen Länge des Krieges nur Schaden künne; der gegenwärtige Zustand sei ein gemeingefährlicher.

Im weiteren Verlaufe der Erörterung erklärte Oberst v. Wisberg, daß die Heeres-

verwaltung von Anfang an bemüht gewesen sei, allen Schäden nachzugehen. Stelle sich die Möglichkeit der angeführten Fälle heraus, dann werde mit Nachdruck durchgegriffen.

Staatssekretär Dr. Helfferich wiederholte, daß Beschäftigung und militärische Anzügen bei der Beobacht der mittelsten Fälle mit allen Nachdruck durchgreifende Beförderung schaffen würden, worin aber zuvor, daß Kind mit dem Nabe auszuscheiden. Eine Abschaffung des Belagerungszustandes während des Krieges sei unmöglich, nicht nur aus der Front, auch im Lande seien rasche Zugriffe oft nicht zu umgehen.

Der Entwurf wurde schließlich einem Ausschusse von 21 Mitgliedern überwiegen. Nach Erledigung einiger Mitteilungen vertagte sich das Haus.

An der Dreiländerecke.

Die Dreiländerecke bei Dorna Bartra gehört aus natürlichen Gründen zu der wichtigsten strategischen Stellen unterer Ostfront. Seit dem 2. Tage, mo die Rumänen in den Krieg eingegriffen haben. Seit mehr als 14 Tagen hindurch die schwere Kämpfe im Gange, die nur in der allerletzten Zeit ein wenig zum Stillstand gebracht worden waren. Die Rumänen hatten sehr starke Kräfte herangezogen und die größten Bemühungen gemacht, um an dieser Stelle den Durchbruch in die ungarische Ebene zu erzielen. Besonders in der Zeit, als die Rumänen bemächtig ihrer starken Übermacht die Grenze von Siebenbürgen überschritten und sich in Siebenbürgen selbst festsetzen konnten, hatten die Rumänen ihre Kräfte zur Unterstützung des rumänischen Vorgehens den Plan der Durchbrechung unterer Front vermittelten wollen. In den letzten Wochen hat sich die Wirkung der heldenhaften Standhaftigkeit unterer Fronten im größten Maße gezeigt, denn die schnelle und zahlreiche Vereinerung Siebenbürgens von den rumänischen Einfallstruppen durch die Siegelromanen hat bereits durch das eiserne Festhalten unterer Front an der Dreiländerecke vorbereitet worden. Die Front in Siebenbürgen war nur aus strategischen Gründen zurückverlegt worden, und als die notwendigen Gegenmaßnahmen getroffen worden waren, überhäuften Truppen erfolgten.

Der Kampf um unterer Generalstabbericht gemeldete feindliche Vorstoß unterer österreichischer ungarischen Bundesgenossen bei Dorna Bartra zeigt nun, daß die Angriffsstrategie des russischen Heeres an dieser Stelle auch bereits sehr hart in der Abnahme beschaffen ist. In transilvanischen Märenten wird ausgeführt, daß die Rumänen anlässlich Truppen von diesem Teil der Front zur kräftigen Unterstützung der rumänischen Dobrußa-Armee abgezogen haben, und daß aus diesem Grunde die russische Kontrabewegung an der Ostfront in Galizien zum Stillstand gekommen sei. Sicher ist, daß die Rumänen in ihrer ledsonnigen Angriffslage derartig schwere Verluste erlitten haben, daß auch schon dadurch die ungarische Gegenwehr der russischen Angriffsstrategie erklärt werden kann. Die rumänische Dobrußa-Armee ist bereits so geschwächt und zerrüttet, daß es sehr fraglich ist, ob es jetzt noch russische Heereskörper einen Umfassung in der Kriegslage hervorbringen könnten. Nach der Gesamtlage in der Dobrußa kann dies als völlig ausgeschlossen betrachtet werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm der zu kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, hat den Oberst des Generalstabes v. Hindenburg zu längerem Vortrag empfangen. Auch der Reichskanzler hielt dem Monarchen Vortrag.

* König Ludwig von Bayern, der an der Ostfront einen Besuch gemacht hat, nahm u. a. auch in Warschau Aufenthalt. Dort fand ein Waherabend statt, auf dem auch der König das Wort ergiff. Der Monarch bedachte seinen Drubers, der mit seinen Truppen als Heeresführer in Warschau eingetroffen sei. Er gedachte auch der bayerischen Truppen, die sich zu wader geschlagen haben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es loobwert wird, bis ein glücklicher und ehrenvoller Friede erlangt ist. Der König schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und das deutsche Heer.

Österreich-Ungarn.

* Wie das ungarische Korrespondenzbureau von maßgebender Stelle erzählt, sind die Zeitungsmeldungen, wonach der neuernannte